

Allgemeiner Anzeiger

Tageblatt für das Holme- und Ennepegebiet

Verbreitungsbezirk außer Halver: Oberbrügge, Brügge, Schalksmühle, Dahlebrück, Königsahl, Kierspe, Kierspe-Bahnhof, Bollwerk, Bollme, Lüdenscheid, Meinerzhagen, Balbert, Dhl, Kupferberg, Radevormwald, Breckerfeld usw.

Druck und Verlag: Wilhelm Beil & Co., Halver i. W. — Fernsprecher Nummer 442, Amt Halver. — Telegramm-Adresse: Anzeiger Halver

Nr. 9

Inseratenpreis: für 1 mm Höhe, 84 mm breit 6 Reichspennig, für Behörden, Finanzanzeigen u. auswärtige Anzeigen 10 Reichspennig, Reklame 40 Reichspennig — Offertgebühren 10 Reichspennig und Porto.

Halver
Dienstag, den 12. Januar

Erscheint wöchentlich 6 mal
Gratisbeilagen: „Zettelscheiben im Wochenbild“
„Landmanns Sonntagsblatt“ „Herb und Scholle“
und „Für unsere Frauen“

1932

Deutschlands Tributunfähigkeit

Das Echo.

An zuständiger Berliner Stelle stellt man fest, daß das Interview des Reichskanzlers, in dem er die Tributunfähigkeit Deutschlands, gestützt auf die objektiven Feststellungen des Baseler Gutachtens auseinanderlegt, und in dem er die Schlussfolgerungen aus diesem Baseler Gutachten zog, abgesehen von Frankreich, im allgemeinen mit Ruhe und im ganzen zustimmend aufgenommen worden ist. Auch in Frankreich habe sich, so stellt man fest, die erste Erregung wieder gelegt.

Die ursprünglich erwartete Drohung, daß Frankreich nicht zur Lausanner Konferenz erscheinen werde, ist nicht eingetreten. Bemerkenswert ist eine Savaserklärung, wonach sich zwar die französische Regierung die Stellungnahme vorbehält, aber gleichzeitig feststellt, daß Frankreich in Lausanne erscheinen werde. Auch die Pläne, das Haager Gericht in Anspruch zu nehmen, haben sich nicht verwirklicht. Wenn Savas davon spricht, daß man in Frankreich der deutschen Zahlungsunfähigkeit mit einer Art Sondersteuer auf die deutsche Einfuhr begegnen wolle, so dürfte das sachliche Ergebnis einer solchen Maßnahme äußerst schwierig sein, zumal Frankreich ohnehin zu den Ländern gehört, die bestrebt sind, die deutsche Einfuhr auf das Äußerste zu beschränken. Die Drohung, Frankreich werde seinen Anteil an dem Rediskonkredit der Reichsbank nicht mehr verlängern, würde nur den Erfolg haben, daß die offensichtliche deutsche Tributunfähigkeit noch offensichtlicher würde. Notfalls könne aber ein solcher Ausfall auch auf andere Weise ausgeglichen werden.

Die Feststellung des Reichskanzlers, daß Deutschland am Ende seiner Kraft sei und Tribute auf keinen Fall mehr zahlen könne, dürfte eigentlich für die Welt keine Neuigkeit mehr sein. Das Baseler Gutachten hatte diese Tatsache bereits einwandfrei festgestellt und die Tributkonferenz aufgefordert, die Schlüsse daraus zu ziehen. Das Echo, das die Ausführungen Brünnings in der Weltpresse gefunden hat, zeigt denn auch keine besondere Überraschung oder überraschende Stellungnahme. Je nach ihrer bereits früher eingenommenen Front äußert sich die öffentliche Meinung der einzelnen Länder. Außer Frankreich und seinem stets gefügigen polnischen Trabanten, die beide natürlich aufheulen, nimmt man die deutsche Erklärung als ziemlich selbstverständlich und erwartet hin und wieder nur die Frage auf, ob der Zeitpunkt der Feststellung besonders glücklich gewählt war, und ob es nicht besser gewesen wäre, sie erst vor dem Forum der Tributkonferenz zu machen.

England nicht überrascht.

Ministerpräsident Macdonald erklärte in einer Unterredung zu den Feststellungen Brünnings, daß die Politik und die Stellungnahme der englischen Regierung erst am geeigneten Ort und zur geeigneten Zeit mitgeteilt werden könnten. Inzwischen könne gesagt werden, daß es angesichts der im Baseler Sachverständigenbericht geschilderten deutschen Wirtschaftslage und angesichts der politischen Probleme Deutschlands nicht unwahrscheinlich gewesen sei,

daß Dr. Brüning eine solche Erklärung auf der Lausanner Konferenz abgeben werde. Die Tatsache, daß er sie schon abgegeben habe, mache die Konferenz wichtiger denn je; denn es sei unmöglich, die Dinge so zu lassen, wie sie seien. Die gegenwärtige Lage sei das Ergebnis von internationalen Abmachungen. Eine

internationale Konferenz sei daher notwendig, um die Lage zu behandeln. Nach seiner Überzeugung würden dann alle betroffenen Regierungen einsehen, daß die Erhaltung und Befriedung Europas davon abhängen, daß man den harten Tatsachen ins Gesicht sehe. Die Erklärung des englischen Ministerpräsidenten erfolgte nach einer Besprechung mit dem Außenminister und dem Schatzkanzler.

Auf England kaum noch zu hoffen.

Verstärkte Drohung gegen Brüning?

Bei den zuständigen englischen Stellen herrscht die Auffassung, daß sich sachlich durch die Erklärung des Reichskanzlers, die Lage nicht geändert hat. Eine amtliche Erklärung über die von England einzuschlagende Politik werde erst bei Beginn der Konferenz bekannt gegeben werden. Gleichzeitig wird darauf hingewiesen, daß die Erfahrung gezeigt habe, daß in allen Fällen, wo die Zusammenarbeit zwischen Paris und London erfolgreich war, auch die deutschen Interessen Vorteile gehabt hätten. Die Entwicklung lasse sich nur schrittweise vorwärtstreiben. Man befürchte (!) in Londoner Kreisen, daß die weiteren Ergebnisse Brünnings dazu zwingen würden, von seiner jetzigen Haltung abzugehen, besonders hinsichtlich seiner Ansicht, daß die Tribute auch in Zukunft nicht gezahlt werden könnten.

Frankreich droht.

Die französischen Zeitungen beschäftigen sich eingehend mit dieser Haltung Englands in der Tributfrage. Obgleich unmittelbar Angriffe auf die britische Regierung angesichts der Pariser Verhandlungen noch vermieden werden, betonen die Blätter ziemlich übereinstimmend, daß die Erklärung Macdonalds zweifellos geeignet sei,

Berlin den Rücken zu stärken.

Welter heißt es, daß das deutsch-englische Einverständnis gar nicht mehr zu verkennen sei. Wenn Brüning seinen Schritt in der Tributfrage gewagt habe, so sei das nur geschehen, weil er der Zustimmung nicht nur der Londoner City, sondern auch der englischen Regierung bis zu einem gewissen Grad sicher gewesen sei. Frankreich sei aber in seiner Verteidigung durchaus nicht aller Machtmittel entblößt. So werde die Bank von

Frankreich ihren Anteil an der der Reichsbank gewährten Ausleihe von 100 Millionen Mark Ende Februar zweifellos nicht verlängern.

Zweitens werde es nicht schwierig sein, die deutsche Wirtschaft über gewisse Gläubiger, die Frankreichs Schuldner seien, zu treffen. Darüber hinaus könne Frankreich seine Rechte dadurch wahren, daß es wie im Jahre 1921

Zollmaßnahmen gegen die deutsche Einfuhr ergreife. Auf jeden Fall fordere die französische Öffentlichkeit, daß man dem Reichskanzler Brüning nicht erlaube, einen neuen „Reifen Papier“ in den Papiertorb zu werfen.

Laval lehnt Brünnings „These“ ab.

Für Frankreich unannehmbar.

In amerikanischen Kreisen in Paris erklärt man, daß Ministerpräsident Laval dem deutschen Botschafter von Hoesch im Verlauf seiner Unterredung am Montag erklärt habe, daß die These des Reichskanzlers hinsichtlich der Tribute für Frankreich unannehmbar sei.

Brüning hat nichts Neues gesagt...

Eine bemerkenswerte Genfer Stellungnahme.

Zu der Erklärung des Reichskanzlers Brüning über die Tributfrage nimmt das „Journal de Genève“ eingehend Stellung, dessen Auffassung bezeichnend für die in Genfer internationalen Kreisen vertretene Meinung ist. Das Blatt sagt, die Erklärung des deutschen Reichskanzlers werde nicht nur von einem großen Teil der deutschen Gläubigerstaaten unterstützt, sondern zeige auch den einzigen Ausweg zu einer baldigen und endgültigen Regelung der interalliierten Schuldfrage. Niemand in der ganzen Welt, am wenigsten die französische Regierung, glaube, daß Deutschland die Tributzahlungen wieder aufnehmen werde. Brüning habe daher sachlich nichts Neues gesagt. Der Reichskanzler habe in seiner Erklärung durchaus den Interessen der Gläubigerstaaten entsprochen.

Polen schimpft.

Die Tributerkklärungen des Reichskanzlers haben in Warschau starken Eindruck gemacht. Die polnische Presse beschränkt sich aber zunächst darauf, die Berliner Meldungen ohne eigene Stellungnahme zu veröffentlichen. Zur Aufschüttung bringen die Blätter lebhaft die üblichen französischen Pressestimmen. Welche Aufnahme die Brüningserklärung findet, geht jedoch schon aus einer Reihe recht drastischer Überschriften hervor, wie z. B. „Die Erklärung Brünnings ist

ein Akt des politischen Wahnsinns“.

„Europäischer Finanzskandal“, „Die Deutschen werden die Reparationszahlungen nur unter Kriegsdrohung leisten“ usw. Am beliebtesten scheint jedoch die Feststellung des „politischen Wahnsinns“ zu sein, da dieser Satz am häufigsten wiederholt wird.

„Der Gordische Knoten zerschlagen“.

so bezeichnen amerikanische Stimmen die Brüningserklärung. Die Hitler-Bewegung sei so angewachsen, daß es für jede deutsche Regierung eine Notwendigkeit wäre, in Lausanne den europäischen Staatsmännern gegenüberzutreten, ohne sich vorher

Zustimmung in Deutschland.

Die Erklärung des Reichskanzlers Dr. Brüning, daß Deutschland unfähig ist, weiterhin politische Tribute zu zahlen, hat in der deutschen Öffentlichkeit reifliche Zustimmung gefunden.

Das demokratische Berliner Tageblatt meint: „Die Erklärung des Kanzlers konnte keinen anderen Zweck haben, als die Welt in offizieller Form darauf vorzubereiten, daß Deutschland in Duzyn seine Zahlungsunfähigkeit bekennen und eine grundsätzliche Neuregelung des ganzen Kriegsschuldensystems verlangen müsse. Was jetzt vor sich geht, ist also eine Auseinandersetzung im Vorfeld der Konferenz, bestimmt, der Konferenz selbst Überraschungen zu ersparen, die sonst vielleicht unmittelbar nach ihrem Zusammenritt eine Krise verursachen könnten.“

Klarheit.

Was war geschehen? In der Öffentlichkeit sind als ein angebliches „Deutsches Ultimatum“ Erklärungen Dr. Brünnings bekanntgeworden, die er u. a. auch dem englischen Botschafter in Berlin über die Stellung der deutschen Reichsregierung zur Reparationsfrage bzw. zu der kommenden Lausanner Konferenz abgegeben haben soll. Darob größte Aufregung in Frankreich, wo man schon von einer „Zerreißung des Young-Plans“ spricht, mit „Sanktionen“ zu drohen beginnt und die Lausanner Konferenz für überflüssig erklärt. Sofort greift der Kanzler dazwischen und läßt eine authentische Mitteilung darüber veröffentlichen, was er gesagt hat. Der entscheidende Satz über die Tributfrage ist der: auf Grund des Baseler Berichts „liege klar zutage, daß Deutschlands Lage ihm die Fortsetzung politischer Zahlungen unmöglich mache, ebenso daß jeder Versuch, das System solcher Zahlungen aufrechtzuerhalten, nicht nur für Deutschland, sondern für die ganze Welt von Unheil sein müsse“. Der Kanzler hat damit nichts gesagt, was eben nicht der Bericht, was nicht ein großer, wohl der größte Teil der Welt auch sagt oder gesagt hat. Und dann hat

Sehr zufrieden zeigt sich die rechtsstehende Deutsche Allgemeine Zeitung mit dem Schritt des Reichskanzlers. Das Blatt schreibt: „Der Reichskanzler hat mit seiner Festlegung Mut und Entschlossenheit gezeigt. Er kann überzeugt sein, daß das ganze Volk einschließlich der Opposition von gestern, von heute und von morgen in diesem schweren außenpolitischen Kampfe hinter Hindenburg und hinter ihm steht.“

Das dem Reichskanzler nachstehende Zentrumsbblatt Germania äußert sich abschließend folgendermaßen: „Brüning hat gesprochen: Überlegen, zielbewußt, leidenschaftslos und ohne verletzende Absichten. Es ist der gleiche deutsche Staatsmann, der im Juli dieses Jahres seinen Appell zur Zusammenarbeit an Frankreich gerichtet und der versucht hat, diesen Appell bei den Staatsmännerbesprechungen in Paris, in Berlin in die Tat umzusetzen. Frankreich hat in diesem Augenblick die Möglichkeit, eine tatsächliche europäische Einheitsfront herzustellen, nämlich die Einheitsfront der wirtschaftlichen Vernunft und der politischen Zusammenarbeit zur Überwindung der gemeinsamen Weltübel. Jetzt hat Frankreich das Wort!“

Die Montagsausgabe des deutschnationalen Berliner Lokal-Anzeigers, Der Montag, nimmt folgende Stellung ein: „Wenn der Reichskanzler rechtzeitig und in voller Eindeutigkeit sich über die Notwendigkeit der Streichung aller Tribute geäußert hätte, würde die Position der Reichsregierung besser sein. Im übrigen gehört zu dem Versuch des wirtschaftlichen Wiederaufbaues in Deutschland nicht nur die Streichung der Tribute, sondern die Beseitigung aller Hemmungen des Wirtschaftens.“

Der Völkische Beobachter nimmt zu dem Schritt Brünnings folgendermaßen Stellung: „Die nationalsozialistische Freiheitsbewegung müßte die Erklärung mit der größten Genugtuung zur Kenntnis nehmen. Daß der Reichskanzler sich in letzter Stunde gezwungen sah, die Begründung seiner innenpolitischen Gegner zu übernehmen und damit das ganze Erfüllungssystem in vernichtender Weise bloßzustellen, sei die Bestätigung der Richtigkeit dessen, was die Nationalsozialisten immer wieder gefordert hätten, obwohl man sie dafür Katastrophopolitiker und Verbrecher schimpfte. Ohne das Dasein der NSDAP wäre diese Erklärung nie abgegeben worden und hätte sie nie abgegeben werden können.“

Hitlers Unterstützung gesichert

zu haben. Man wende sich gegen die Behauptung des französischen Finanzministers, daß der Schritt Brünnings das Vertrauen zerstöre und die Depression vertiefe. Die amerikanischen Banken und das Schatzamt hätten

längst mit einem ähnlichen Schritt gerechnet.

Die amerikanische Ansicht unterstütze allerdings nicht die deutsche Annahme, daß der Schritt Brünnings das Reparationsende bedeute. Es folgt dann eine seltsame Argumentation, warum Amerika wohl eine zeitweilige Befreiung von den politischen Schulden billigen könne, jedoch

nicht eine einseitige Schuldenerleichterung.

Das könne nämlich so lange nicht geschehen, wie die Deutsche Reichsbahn im Gegensatz zu anderen europäischen Bahnen schuldenfrei sei, wenn man von den Reparationsverpflichtungen absehe.

Was die Tributbank sagt.

Aber das Echo, das die Erklärung Brünnings am Sitz der VZJ hervorgerufen hat, schreiben Baseler Blätter folgendermaßen: Die Erklärungen des deutschen Reichskanzlers haben weder in Kreisen der Finanzleute noch in denjenigen der VZJ selbst besonders überrascht, da man seit der Tagung des Sonderausschusses der VZJ mit einer ähnlichen Stellungnahme des Deutschen Reiches gerechnet hat, nachdem während der Tagung des Sonderausschusses der Führer der deutschen Abordnung, Dr. Melchior wiederholt auf die Möglichkeit eines solchen Schrittes angespielt habe. Man zweifelt aber daran, daß der seitens des Reichskanzlers gewählte Augenblick — wenige Tage vor dem Zusammenritt der Lausanner Konferenz — günstig sei und befürchtet, daß dieser Schritt

die bereits bestehenden Schwierigkeiten noch erhöhe.

Es wird daran erinnert, daß der Bericht des beratenden Sonderausschusses feststelle, daß Deutschland wohl für den Augenblick im Zusammenhang mit der überaus schweren Wirtschaftskrise zahlungsunfähig sei, daß aber die Tributzahlungen nur als eine der Ursachen der schwierigen deutschen Lage

nicht aber als Hauptursache bezeichnet werden

der Kanzler hinzugefügt, daß die Reichsregierung auf der Lausanner Konferenz nichts anderes tun könne, als die bestehende Sachlage darzustellen und an die andern beteiligten Regierungen die Aufforderung zu richten, daß sie auch ihrerseits dieser Sachlage Rechnung trügen und nicht nach Kompromißmöglichkeiten suchten, für die eine reale Möglichkeit nicht mehr gegeben sei.

Das klingt nun wirklich nicht wie ein „Deutsches Ultimatum“, wie eine „Zerreißung des Young-Plans“ — von dem die Baseler Sachverständigen selbst gesagt hatten, daß er von falschen Voraussetzungen ausgegangen sei — oder wie eine „Sabotierung der Lausanner Konferenz“. Es sind Feststellungen, die der Kanzler auf Grund des Berichts trifft und aus denen die Konferenz nun ihre Folgerungen ziehen soll. Wenn nun in Frankreich oder im französisch beeinflussten Ausland es vielfach so hingestellt wird, Dr. Brüning verfolge mit dieser Veröffentlichung deutsche innenpolitische Zwecke, wolle dem deutschen „Nationalismus“ irgendwelche „Zugeständnisse“ machen wegen der augenblicklichen Situation in Deutschland, so konnte der Kanzler demgegenüber auf die Nebenbei dem Neujahrsempfang und seine sonstigen Ausführungen der letzten Zeit verweisen, in denen er immer wieder den gleichen klaren Standpunkt dargelegt hat.

Herd und Scholle

Beilage zum „Allgemeinen Anzeiger“ und „Schalksmühler General-Anzeiger“.

Das Reich der Frau.

Qualitätsbeziehung der Milch — Selbsthilfe für den Landwirt.

Neben der Menge ist die Güte einer Ware in hohem Maße ausschlaggebend für ihren Handelswert. So kann es auch einer Molkerei nicht gleichgültig sein, ob sie zur Butterbereitung eine fettreiche oder fettarme Milch erhält, oder ob sie Käse aus einer käseuntauglichen oder käseuntauglichen Milch herstellen muß. In beiden Fällen wird die Ausbeute und die Qualität der Erzeugnisse Unterschiede aufweisen, die dem Leiter des Betriebes die Notwendigkeit einer genauen Anlieferungskontrolle klar vor Augen führen.

Der Landwirt, in dessen Hände die Gewinnung der Milch gelegt ist, muß deshalb immer bestrebt sein, eine möglichst hochwertige und einwandfreie Milch an die Molkerei zu liefern. Für die vielen Landwirte, die dieser an sich selbstverständlichen Forderung nachkommen, bedeutet es aber ein großes Unrecht, wenn sie für ihre Milch auch nicht mehr erhalten als andere, die diesen Ehrgeiz nicht besitzen. Für ihre aufgewendete Mühe und Arbeit steht ihnen ein Mehrerlös zu, der ihnen bei einfacher Bezahlung nach der Menge entgeht. Es liegt also gerade in ihrem Interesse, in jedem Falle, ganz gleich, ob sie einer Privatmolkerei oder einem Genossenschaftsbetriebe angeschlossen sind, darauf zu dringen, daß die Milch nach ihrer Qualität bewertet wird.

Nicht jeder Landwirt wird sofort die Vorteile einer solchen Bezahlungsart überschauen können. Da man bei der Milch mit bloßem Auge die feineren Unterschiede in der Qualität nicht ohne weiteres bemerkt, dauerte es verhältnismäßig lange, bis sich die Erkenntnis durchsetzen konnte, daß die Milch ebenso, wie z. B. Getreide und Obst, nicht gleichmäßig ist, sondern wie diese in der Güte stark schwankt. Einige Molkereibetriebe haben deshalb die Qualitätsbeziehung bereits eingeführt und sehr gute Erfahrungen damit gemacht. Nur die Berücksichtigung des Fettgehaltes, wie es bei einer großen Anzahl von Butterbetrieben üblich ist, kann noch keine vollständige Qualitätsbeziehung genannt werden, weil daneben zur gerechten Beurteilung der Milch noch die Säuertheit geprüft und andere einfache Untersuchungen durchgeführt werden müssen. Dr. G. H.

Küche und Haus.

Schmachhaft und billig!

„Wahrhaft, schmachhaft und billig“, drei Prädikate, die man sich für seine Kochvorschriften schon gefallen lassen kann. Was wir heute an Rezepten bieten, ist unter diesen Gesichtspunkten ausgewählt. Es lassen sich treffliche Mittags- und auch warme Abendgerichte nach diesen Vorschriften bereiten.

Kartoffelsuppe mit Milch. Man nimmt zu gleichen Teilen rohe, geschälte Kartoffeln und gepulsten Porree, schneidet beides in Scheiben und schmort es in etwas Butter kurze Zeit durch. Dann füllt man je nach der Menge von Kartoffeln und Porree 1 bis 1½ Liter Milch auf und kocht alles langsam weich. Die Suppe wird durchgeseiht und mit Salz, Pfeffer und Maggig Würze abgeschmeckt. Geröstete Brotwürfel gibt man zur Suppe.

Kräftiges Eintopfgericht. Grobgeschnittener Weiß- oder Wirsing Kohl wird mit reichlich feingehacktem Suppengrün, Salz, etwas Kümmel, Rind-, Hammel- oder auch nur Knochenfleisch zu einer kräftigen Brühe gekocht. Eine halbe Stunde vor dem Garwerden wird die nötige Menge Kartoffeln hinzugefügt.

Schlesisches Jagdessen. Ein Pfund Backobst wird tags zuvor gewaschen eingeweicht, und mit dem gleichen Wasser 200 Gramm magerem Speck, etwas Zucker, ungefähr 2 Stunden gekocht. Sobald der Speck weich ist, wird er heraus-



28 559. 96, 104 cm. Eine Neuheit bringen wir mit diesem praktischen Unterleid, das besonders unter dem Abendkleid mit tiefem Rückenausschnitt unentbehrlich ist. Es wird hinten übereinanderschlagend, vorn fest gebunden und liegt so der Figur vorzüglich an.

Wo keine Verkaufsstelle am Ort, beziehe man alle Schnitte durch den Verlag Otto Beyer, Leipzig, Weststraße 72.

genommen und zugelegt an die Seite gestellt. Das Backobst wird mit Kartoffelmehl sämig gemacht. Inzwischen bereitet man Kartoffelklöße und kocht sie in Salzwasser ab. Das Backobst wird mit dem zerhackten Speck auf eine Schüssel gegeben und mit den Klößen umlegt.

Gemüsefleisch. 1 Pfund Rindfleisch wird mit etwas Salz in Wasser gekocht. Alsdann wird das Fleisch herausgenommen, fünf bis sechs Kohlrabi, ein Kopf Blumenkohl, ein Pfund Mohrrüben werden in der Brühe gekocht. Das in Stücke geschnittene Fleisch wird später hinzugefügt.

Goldbarsch in Milchsauce. Der Barsch wird gesäubert, in Stücke geschnitten, gesalzen und eine Stunde gut zugelegt fortgestellt. Kräuter und Zwiebel werden in Salzwasser weichgekocht, ein Schuß Apfelwein wird hinzugefügt, worauf der Fisch in die kochende Flüssigkeit zu legen ist. Nach kurzem Aufkochen wird ein Schuß kaltes Wasser nachgegossen, damit der Fisch nicht zerfällt. So muß er zugelegt eine halbe

Stunde ziehen. Dann stellt man eine helle Einbrenne her, verkocht sie mit einem Teil der durchgeseihten Fischbrühe zu einer sämigen Soße, die man mit reichlich feingehacktem Dill und etwas saurer Sahne abschmeckt. Die Fischstücke werden mit einem Schaumlöffel vorsichtig auf eine Schüssel gelegt. Die Soße wird darübergegossen.

Buchweizenkuchen. In Holstein, wo die Buchweizengrüße sehr geschätzt ist, stellen die Hausfrauen daraus appetitliche kleine Kuchen her. ¼ Liter feine Buchweizengrüße wird in 1 Liter Wasser gargekocht; dann läßt man sie auskühlen und verrührt damit 1 Liter Buchweizenmehl und 30 Gramm aufgelöste Hefe sowie etwas Salz und läßt den Teig ungefähr 2 Stunden aufgehen. Die Kuchen werden in einer flachen eisernen, mit Butter oder Speck eingeriebenen Pfanne auf beiden Seiten gebacken und vor dem Anrichten mit Sirup bestrichen. — Auch folgendes Rezept ist gut: ½ Kilogramm Buchweizenmehl wird mit etwas Salz und einem Teelöffel Backpulver vermischt und alsdann mit so viel Wasser verrührt, daß ein dickflüssiger Teig entsteht. Nun werden kleine runde eiserne Pfannen mit Butter oder Buttererfatz ausgestrichen und die Kuchen wie dünne Eierkuchen darin gebacken. Mit ein wenig Butter oder Honig bestrichen, bilden sie eine nahrhafte Zugabe zum Frühstück, können aber auch zum Abendbrot gegessen werden. Kinder mögen sie besonders gern.

Badenser Kochkäse. Der Quark wird locker in einer irdenen Schüssel zertrümmelt und an warmer Stelle zum Zergehen aufgestellt. Sobald er zu fließen anfängt, kocht man ihn in einer Pfanne unter fortwährendem Rühren auf, und zwar mit folgenden Zutaten: Auf je 500 Gramm Quark 30 Gramm Butter, je 10 Gramm Kümmel und Salz, etwas Paprika und einen Teelöffel Fleischextrakt. Zu beachten ist, daß Kochkäse große Neigung hat, anzubrennen.

Wer ein Zimmer ausschweifeln will, um vielleicht Motten daraus zu vertreiben, muß sich sagen, daß dies nicht ganz ungefährlich ist und daß sich daher der Schwefel, der zur Verbrennung gelangt, unbedingt in einem feuerfesten Behälter zu befinden hat. Benutzt wird für ein mittelgroßes Zimmer etwa ¼ bis 1 Kilogramm Schwefel. Der Raum muß gut abgedichtet werden. Türrißen, die Seiten- und Schlußstellen der Fenster müssen verklebt werden. Die entwickelten Schwefeldämpfe müssen dann etwa 8 bis 10 Stunden wirken können. Farbige Stoffe und sonstige empfindliche Gegenstände sind vor der Ausschweifung aus den Zimmern zu entfernen, da der Schwefeldampf die Farbe angreift und zum Teil zerstört.

Feinfarbige Lederschuhe soll man vor dem Tragen mit einer guten farblosen Schuhpaste pugen. Das ist sehr wichtig, weil der hauchdünne Wachsüberzug, der beim Pugen entsteht, das Leder vor dem Eindringen von Straßenstaub bewahrt. Zum Reinigen verwende man einen weichen Lappen. Nach jedem Tragen muß der Schuh sofort gesäubert werden. Ganz farbfarbige Schuhe hüllt man am besten in einen Bogen Seidenpapier ein.

Gesundheitspflege.

Ist die Winterkälte gefährlich?

Daß nicht die Kälte an und für sich, auch nicht die anhaltende strenge Kälte den Menschen schädigen muß, das beweist die Bewohnerbarkeit der Polarländer. Die Statistik lehrt, daß in der kältesten Jahreszeit Krankheit und Sterblichkeit nicht auffällig zunehmen, daß viel eher die wechselnde, feuchte Kälte Witterung der Uebergangszeiten auf das Wohlbefinden schädlich wirkt. Bestimmtes, trockenes Wetter scheint die Gesundheit nicht zu schädigen, wohl aber die unvermittelten Schwankungen der Temperaturen. Wir empfinden an windstillen, heiteren Frosttagen bei Bewegung im Freien die Kälte nicht sonderlich unangenehm; denn die Muskelaktivität hebt die Erzeugung der Eigenwärme des Körpers durch Anregung der Herzaktivität und des Blutkreislaufes und erleichtert damit den Wärmeverlust, den wir durch die Berührung mit der kalten Luft erleiden. Zur reichlicheren Wärmeerzeugung bedarf der Körper in kalter Jahreszeit zweckmäßiger Ernährung. Namentlich Fett und Kohlehydrate werden gern genossen. Alkohol fördert zwar auch die Wärmeproduktion, seine nervenlähmende Eigenschaft macht es jedoch ratsam, den Genuß geistiger Getränke beim Aufenthalt im Freien einzuschränken und statt dessen lieber warme Getränke zu sich zu nehmen. Hartgefrorener Schnee bleibt liegen, und die Fußbekleidung wird darauf nicht durchnäßt. So hindert Frost eine Erkältung durch Durchnässung, aber auch durch Abkühlung, solange wir durch angemessene schützende Kleidung für ausreichende Erhaltung der Eigenwärme Sorge tragen.

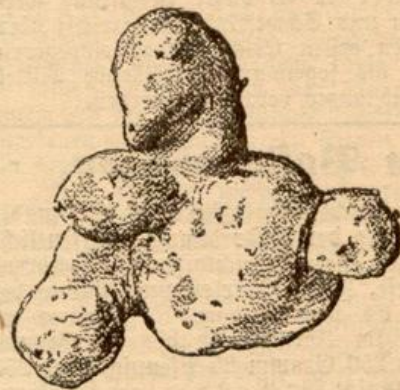
Leider läßt sich aber ein schoffer Temperaturwechsel im Winter häufig nicht umgehen. In unseren geheizten Wohnräumen herrscht bei stärkerem Frost nicht selten eine um 20 Grad höhere Temperatur als im Freien. Solch jähen Wärmeschwankungen wird nun der Körper oft plötzlich ausgesetzt. Die die Körperöffnungen auskleidenden zarten Schleimhäute sind für diese Wärmefrequenzen ziemlich empfindlich. Ihr Blutreichtum und ihre schleimabsondernde Funktion können sich den veränderten Verhältnissen nicht so leicht anpassen. Die Tätigkeit der Zellen verliert an Energie, bakteriellen Einflüssen kann nicht mehr genügend Widerstand geleistet werden, und ein Erkältungskatarth ist die Folge. Nicht ein allgemeiner Wärmeverlust, sondern die gehemmte Schleimhauttätigkeit erregt die Gesundheitsstörung. Das Einatmen kalter Luft bleibt im allgemeinen unschädlich. Die Luft wird, ehe sie bis zu der empfindlicheren Luftröhre und Lunge gelangt, in den gewundenen Nasen- und Rachenwegen wie in einem Heizrohr vorgewärmt. Wer aber infolge Verletzung der Nase genötigt ist, durch den Mund zu atmen, kann auch durch die kalte Luft gefährdet werden. Schlummernde Einflüsse als Frost allein übt jedoch der Wind aus. Ein eisiger Luftstrom entzieht der Haut viel Wärme. Daher muß bei windigem Frostwetter stets besondere Vorsicht walten. Schutz ist vorzugsweise gegen kalten Wind und Niederschläge, weniger gegen den Frost allein geboten. Uebertriebene Furcht vor Frost und Kälte entbehrt der Begründung. Verweilung und Wangel an guter Luft sind meistens eher zu fürchten. Abhärtung und Gewohnheit tragen zur Hebung des Wohlbefindens viel bei.

Feld und Garten.

Kartoffeln mit Kindebildung und sonstigem Mißwuchs.

Zumal nach der Witterung des vorigen Jahres haben wir wieder vielfach unter den Kartoffeln solche mit Abweichungen vom normalen Wuchs, die insofern unangenehm sind, als sich diese Kartoffeln in den Mieten nicht gut halten und daher zweckmäßig vorzugsweise verfüttert werden müssen.

Die Abweichungen vom normalen Wuchs sind nun nicht selten derartig, daß man geradezu phantastische Formen zu sehen bekommt. Da gibt es Kartoffelknollen, die wie eine



Hand mit allen fünf Fingern aussehen, wie irgend ein Tier oder der gleichen. Am häufigsten jedoch ist die hier in der Abbildung gezeigte Kindebildung, bei welcher sich aus den Augen der Mutterknolle junge Tochterknollen entwickeln. Betrachtet man die ganze Sache vom entwicklungs-geschichtlichen

Standpunkt, so handelt es sich bei den Augen der Kartoffel um nichts anderes als Seitentrieben, welche die Knolle als Sprosse trägt, und die Knollen wiederum sind als end- oder seitenständige Anschwellungen der unterirdischen Stengelteile anzusehen. Weiterhin zeigt der Bau der Kartoffelknolle, daß bei ihr die Holz- und Bastelemente — abgesehen von spärlichen Resten — durch ein aus großen Zellen bestehendes Speichergewebe ersetzt sind, das viel Stärke enthält.

Durch Mißwuchs der in Rede stehenden Art wird also die Haltbarkeit der Kartoffeln zweifellos beeinträchtigt, und ebenso ist auch die Verwendung solcher Knollen als Saatgut nicht zu empfehlen. Im übrigen sind solche Kartoffeln auch im Haushalt schon deswegen nicht beliebt, weil sie sich schlecht schälen lassen und viel Abfall ergeben.

Dipl.-Landw. R. Richter.

Schneiden von Edelreißern. Zur Zeit der vollen Saft-ruhe nach Mitte Dezember und im Januar schneidet man Edelreißer. Die Aufbewahrung erfolgt entweder an schattigen Stellen im Freien, wo sie im Gartenboden eingeschlagen werden, oder im kühlen Keller.

Umgraben der Baumscheiben. Beim Umgraben der Baumscheiben von Obstbäumen und beim Graben zwischen Beerenobststräuchern wird häufig zu tief gegraben und dabei werden viele Baumwurzeln verletzt oder abgestochen. Zum Aerger der Gartenbesitzer zeigen sich dann in der Folge viele Ausläufer, namentlich bei Pflaumenbäumen sowie bei Stachel- und Johannisbeersträuchern. Man hüte sich daher vor dem zu tiefen Graben an den Bäumen und verwende an Stelle der Spaten besser die Grabegabel.

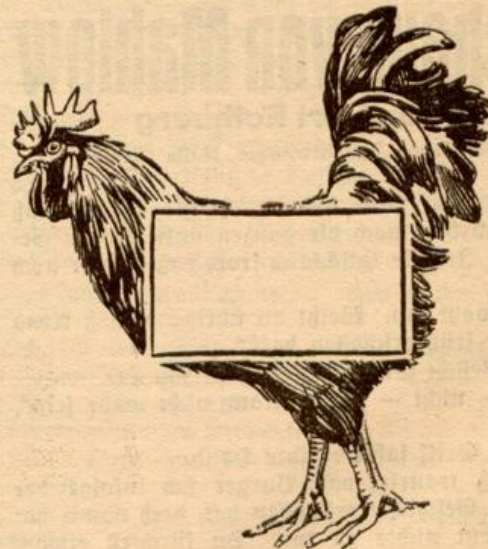
Würmerbekämpfung im Garten. Zur Bekämpfung der Würmer im Garten hat sich die Anwendung von gebranntem Kalk beim Umgraben bewährt. Weiter empfiehlt es sich, die Anwendung von Latrine, Stallmist usw. zu unterlassen und dafür künstliche Dünger wie Thomasmehl, Kaltschlamm und Kalisalz zu verwenden.

Haustierzucht und -Pflege.

Der Landhuhnyp beim Huhn.

Wenn man bei den Hühnern den Landhuhnyp sucht, so findet man ihn durch einen nahezu walzenförmigen Rumpf gekennzeichnet, und die Körperform des von der Seite betrachteten Huhnes läßt sich mithin in der Hauptsache auf ein Rechteck zurückführen, wie die hier beigegebene Abbildung veranschaulicht.

Dieses Rechteck weist im übrigen bei den besten Lege-rassen das Seitenverhältnis von 2:3 auf. Dieser Landhuhnyp, zu dem fast die Hälfte aller Hühnerrassen gehört, zeigt stets einen an den Schultern etwas gehobenen Rumpf. Seine besondere Eigentümlichkeit ist jedoch die gerade und manchmal bei-



nahe waagerechte, nur selten jedoch in einer Einsenkung verlaufende Rückenlinie und die zu ihr annähernd gleich verlaufende Bauchlinie. Dazu kommt noch der verhältnismäßig spitz gewinkelte Hals- und Schwanzansatz und schließlich der meist besonders ausgeprägte Begebau.

Dr. W. Schaefer.

Nach Feierabend.

„Wenn vier Fliegen auf dem Tisch sind und ich schlage eine tot, wieviel bleiben dann zurück?“ — „Die tote, Herr Lehrer.“

Auflösung des Kreuzworträtsels.

Kreuzworträtsel: a) 1 Saat, 4 Orka, 7 Korea, 8 Rate, 10 Ruin, 12 Eger, 13 Ebro, 14 Enom, 17 Erde, 20 Eita, 21 Ried, 22 Teint, 23 Amor, 24 Atom; — b) 1 Sure, 2 Alte, 3 Roer, 4 Dere, 5 Raub, 6 Arno, 9 Agent, 11 Trade, 14 Gera, 15 Otto, 16 Maer, 17 Erna, 18 Ritt, 19 Edam.

Nationalsozialismus und Zentrum.

Keine Zusammenarbeit in Hessen.

Die heftige Landtagsfraktion der NSDAP. hat auf die bekannten Gegenforderungen des heftigen Zentrums mit einem Schreiben geantwortet, in dem es u. a. heißt, das Antwortschreiben des Zentrums auf die zwölf Forderungen der NSDAP. habe es unterlassen, von der bisher durch das Zentrum geübten Diffamierung der NSDAP. und ihrer Mitglieder durch eine allgemein ersichtliche Mißbilligung abzurufen. Das Zentrum weise in seiner Antwort auch auf die Richtlinien der deutschen Zentrumspartei hin. Das Programm des Zentrums interessiere die NSDAP. jedoch nicht, sondern nur die tatsächliche Politik des Zentrums. Dreizehn Jahre lang habe das Zentrum in Gemeinschaft mit der Sozialdemokratie in Deutschland regiert, habe dabei aber nicht eine Erneuerung und Festigung der geistigen und sittlichen Volksgemeinschaft erzielt, sondern die bolschewistische Zersetzung erreicht.

„Es erübrigt sich“, schreibt dazu das führende Zentrumblatt Germania, „auf dieses Schreiben der Nationalsozialistischen Partei Hessens ausführlicher einzugehen. Der in Hessen gemachte Versuch, die Möglichkeiten einer Zusammenarbeit zwischen Zentrum und Nationalsozialismus in dem beschränkten Aufgabenkreis einer Landesregierung zu prüfen, endet mit der Feststellung, daß eine Basis für diese Zusammenarbeit nicht vorhanden ist.“

Das polnische „Torpedo“.

Das eigentliche Stichwort für die Weltdiskussion hatte die Indiskretion des halbamtlichen englischen Reuters-Bureaus gegeben, in der schon vor der Erklärung Brünnings berichtet wurde, daß sich der Reichskanzler sehr scharf dem englischen Votschaster Sir Horace Rumbold gegenüber über die Tributfrage ausgesprochen habe. Bemerkenswert ist, daß das Bekanntwerden dieser natürlich vertraulichen Aussprache auf dem Umweg über Polen erfolgt ist.

Der Schritt des Kanzlers war nicht ohne diplomatische Vorbereitung unternommen, er sollte den Mächten die Stellung Deutschlands in den kommenden Verhandlungen in Lausanne in einwandfreier Form bekanntgeben. Hierin sah Polen eine Gelegenheit, ein Torpedo gegen Deutschland und die Konferenz loszulassen.

Als Dr. Brüning dem englischen Votschaster die Erklärung über Deutschlands Ansicht in der Tributfrage gegeben hatte, erfuhren dies nach französischen und englischen Quellen die Polen. Die Erklärung wurde in stark zugespitzter Form über die polnische Gesandtschaft dem Reuters-Bureau zugeleitet, das sie dann zu der Welt-sensation machte.

Polnische Flugzeugspionage.

Bahnanlagen photographiert.

Ein polnischer Doppelspioner stattete der Stadt Johannisburg (Spreußen) einen Besuch ab. Er kam aus südöstlicher Richtung und steuerte zielbewußt nach dem Bahnhof. In außerordentlich niedriger Höhe, etwa 75 bis 100 Meter, flog er dem Bahnhof Johannisburg aus in östlicher Richtung über die Eisenbahnbrücke hinweg, wendete und wiederholte den Flug zweimal. Er machte dabei, wie genau festgestellt wurde, Aufnahmen. Es war ein Doppelspioner, ein grau gestrichenes Militärflugzeug mit dem gut sichtbaren polnischen Hoheitszeichen und der Zahl „N. 15“, besetzt von einem Piloten und einem Beobachter.

Harter Kampf um Briand.

Hinter den Kulissen.

Hinter den Kulissen wird um Briand ein harter Kampf geführt. Während seine Freunde alles tun, um ihn zur Rücknahme seines nur mündlich vorgebrachten Rücktrittswunsches zu bewegen, sind seine Gegner lebhaft bemüht, seinen Entschluß als unwiderruflich darzustellen und sein Ausscheiden zu erzwingen. Dieser Kampf spiegelt sich auch in der Presse wider, da ein Teil der Blätter den Rücktritt Briands als vollzogen ansieht, während andere ebenso betonen, daß von einer Krise am Quai d'Orsay gar keine Rede sein könne. Ein verstärkt auftretendes Gerücht will wissen, daß Briand gar nicht die Absicht habe, im Falle einer einfachen Umbildung des Kabinetts zurückzutreten. Amtlicherseits hüllt man sich in Schweigen.

Keine Rediskont-Verlängerung?

Nur bis zum 4. März.

Der „Matin“ erklärt im Zusammenhang mit der Baseler Sitzung der B33., daß der Gouverneur der Bank von Frankreich, Moret, den Verwaltungsrat der B33. davon verständigt habe, daß die Genehmigung Frankreichs zur Verlängerung des Reichsbank-Rediskontkredits über einen Monat hinaus (also über den 4. März hinaus. Die Red.), sehr unwahrscheinlich sei. Das Blatt fügt hinzu, daß unter diesen Umständen die Rechte Frankreichs vollkommen gewahrt seien, da der Einspruch des französischen Vertreters genüge, um die Verlängerung der Hälfte des 100-Millionen-Dollar-Kredits, nämlich 25 Mill. der Bank von Frankreich und 25 Mill. der B33. zu verhindern. — Der Verwaltungsrat der B33. in Basel hatte Montag mittig den Kredit bedingt um drei Monate verlängert.

Lokales und Provinzielles.

Halver, den 12. Januar 1932.

—* Vorträge über Siedlungs- und Wohnungsweisen. Wie bereits mitgeteilt, veranstaltet die Westfälische Verwaltungsakademie und Akademie für Staatsbürgerkunde eine besondere Vortragsreihe über Siedlungs- und Wohnungsweisen. Die Veranstaltungen werden eröffnet durch einen Vortrag von Univ.-Prof. Dr. W. F. Bruck, Münster, über „Deutsche Siedlungsprobleme im weltwirtschaftlichen Rahmen“. Der Vortrag findet am Donnerstag, dem 14. Januar 1932 um 20.15 Uhr im Institut für Wirtschafts- und Sozialwissenschaften, Münster i. W., Johannisstraße 9, statt. Eine Teilnahmegebühr wird nicht erhoben.

—* Fremdenvorstellung in Hagen. Die von der Reichsbahn in Verbindung mit der Intendanz des Hagener Stadttheaters eingerichteten Fremdenvorstellungen erfreuen sich wegen ihrer zeitgemäßen Billigkeit und der vorzüglichen Qualität des Gebotenen einer steigenden Beliebtheit. Am Sonntag nachmittag gelangte z. B. „Schwarzwaldbädel“ zur Aufführung und zwar in einer prachtvollen Fassung, die die Operette in flotten Spiel einem mit Recht dankbaren Publikum darbot, unterstützt von entzückenden Bühnenbildern, die ihrem Schöpfer Paul Wehnert wieder ein-

mal alle Ehre machten. Hans Süßenguth, der auch für die Spielleitung verantwortlich zeichnete, sang den Domkapellmeister, Hermann Bender den Wirt. Die Diebhaberrollen wurden von Ernst Vogler, Hans Würbisch und Paul Schillen verkörpert, die in Paula Stauffert, Louise Mugell, Maria Janßen und Inge Lehmann gute Partnerinnen besaßen. Via Achenbach glänzte in der Rolle als alte Traudel und Rudolf Grebing hatte den schnoddrigen Berliner Schmutzheim übernommen. Der lebhafteste Beifall war redlich verdient, die Spieler dankten mit mancher Wiederholung.

Halver

—0 Obwohl bereits an verschiedenen Stellen unserer Zeitung auf die Pflicht zur Anmeldung von Schusswaffen und Munition hingewiesen worden ist, sei an dieser Stelle nochmals darauf aufmerksam gemacht. Nach der Anordnung des Herrn Regierungspräsidenten in Arnsberg vom 31. Dezember 1931 sind Schusswaffen und Munition, die dem Schusswaffengesetz unterliegen, bis zum 20. Januar 1932 schriftlich oder mündlich bei der Ortspolizeibehörde, in deren Bezirk sich die Waffen oder die Munition befinden, anzumelden. Bei der Anmeldung von Schusswaffen ist die Fabrikmarke, die Fabriknummer und das Kaliber, bei der Anmeldung von Munition die Stückzahl und das Kaliber anzugeben. Anmeldepflichtig ist der Eigentümer oder der Besitzer von Schusswaffen oder Munition. Die Anmeldepflicht obliegt auch solchen Eigentümern bzw. Besitzern von Waffen oder Munition, die im Besitze eines Waffen- (Munitions-) Erwerbscheines, eines Waffenscheines oder eines Jagdscheines sind. Wer die angeordnete Anmeldung vorzüglich unterläßt, wird mit Gefängnis nicht unter 3 Monaten bestraft. Ist die Tatfahrlässig begangen, wird sie mit Geldstrafe geahndet. Außerdem können die Waffen und Munition eingezogen werden.

—! Für den Lichtbildvortrag, den Herr Pastor Stegemann aus Wiehl über „Die Wunder der Sternenwelt“ heute abend hält, wird er einen eigenen Lichtbildapparat und zahlreiche Lichtbilder mitbringen. Für das Verständnis der wunderbaren Gotteswelt, wie sie sich in den Gestirnen uns aufstut, ist die Erläuterung und Veranschaulichung durch scharfe Lichtbilder besonders wünschenswert. Wir weisen auch hier noch einmal darauf hin, daß der Eintritt ganz frei ist, damit jedem Gemeindeglied der Besuch ermöglicht wird. Wie wir hören, wird beim Ausgang eine freiwillige Sammlung veranstaltet. Wer dazu etwas beisteuern wird, hilft die Unkosten der Veranstaltung mittragen. Nachdem heute nachmittag Pastor Stegemann die letzten Vorbereitungen für den Vortrag getroffen hat, wird die Darbietung um 8¼ Uhr in der Kirche ihren Anfang nehmen.

—† Ein schier endloser Leichenzug bewegte sich am Samstag nachmittag durch den Ort zum Friedhof. Der Steuersekretär und langjähriger Schriftführer der Freiw. Feuerwehr, Gustav Steinmeister wurde zur letzten Ruhe getragen. Der Landwehrverein in städtischer Zahl und die Freiw. Feuerwehr in fast vollzähliger Stärke schritten dem Leichenwagen voraus; die Feuerwehrkapelle in voller Besetzung spielte Trauerweisen. Welch allgemeiner Beliebtheit sich der Verstorbene erfreute bewies die große Teilnahme der Leidtragenden. Die Beamten des Finanzamtes Lennep, in dessen Diensten der Heimgegangene stand, waren vollständig erschienen um ihrem lieben Kollegen die letzte Ehre zu erweisen. In der Totenhalle hielt Pfarrer Stommel die Gedächtnisrede, in der er die Leiden des so schwer gelittenen Verstorbenen schilderte. Der Leidensweg habe in dem großen Kriege begonnen, eine Verschüttung habe das ganze Nervensystem zerrüttet und es dauerte lange Zeit, bis er sich erholen konnte. Er fand dann später Anstellung beim Finanzamt in Lennep. Nach einiger Zeit verfiel er dem Siechtum. Er kam ins Krankenhaus und wurde operiert. Doch das Leiden wollte nicht weichen, er mußte sich nach viermal dem Operateur stellen; beim letzten Mal sollte die schwere Leidenszeit ein Ende nehmen, einige Stunden nach der Operation war die Zeit des Abnehmens gekommen. Gustav Steinmeister hat den Leidensschmerz bis zu Ende durchgestanden, so daß der Abbruch eine Erlösung war für ihn und auch für seine Familie. — Nachdem der Sarg in die Gruft versenkt wurde trachteten drei Gefeherluben über das Grab. Die Fahnen der Vereine senkten sich zum letzten Gruß und langsam schloß sich die Gruft. Friede seiner Asche!

—) Der Damm beim Strandbad in der Herpene ist wieder in Ordnung. Wie wir bereits berichteten hatte das Wasser, angetrieben durch den Sturm und die plötzliche Schneeschmelze, den Staudamm beim Strandbad in der Herpene an der Nordseite zum Teil weggespült. Die folgende glückliche Witterung ermöglichte es, daß die Erdmassen wieder aufgetragen werden konnten und so war am gestrigen Montag der Schaden wieder beseitigt und der Damm in seiner ganzen Länge wieder hergestellt. Der gewaltige Wasserdruck hat auch den Vorteil gehabt, daß sich der Damm festgesetzt und nunmehr in seiner ganzen Länge vollständig wasserfest ist. Mit dem Stauen des Wassers hat man wieder begonnen. Eine ganze Reihe Männer sind eifrig bemüht, das begonnene Werk zu vollenden. Ihnen gebührt Dank und Anerkennung.

—) Am Sonntag, dem 24. d. M. feiern die B. T. u. S. B. Halver das beliebte Winterfest. In diesem Jahre sollen auch mal diejenigen, die Interesse an Geräteturnen haben, einige schöne Stunden erleben, denn dem Vorstand ist es gelungen, daß Bezirksauscheidungsturnen nach Halver zu bekommen. Namen von Klang sind in der Riege des 6. Bezirks, u. a. Neubaus, Sönncken und Bornfeld. Ein schönes Beiprogramm wird für Abwechslung sorgen und ohne Turnerball gehts garnicht. Dem Verein wäre für seine Mühe und Kosten ein villbesetztes Haus zu gönnen. (Näheres folgt im Anzeigenteil.)

Schalksmühle

—* Jahreshauptversammlung des ev. Männer- und Jünglingsvereins. Im Konfirmandensaale hielt der hiesige ev. Männer- und Jünglingsverein seine Hauptversammlung ab. Pfarrer Schmalenbach als Vorsitzender leitete dieselbe. Nach gemeinsam gesungenem Lied und Gebet gab der Schriftführer Fr. Widenhagen den ausführlichen Jahresbericht, woraus besonders das 25-jährige Dirigentenjubiläum des Leiters des Männer- und Posaunenchores Karl Rothstein Würdigung verdient, dessen Bild als Widmung Pfarrer Schmalenbach übernahm, das nunmehr den Konfirmandensaal zieren wird. Dem Kassensführer Wilh. Wähler wurde nach Bericht und Prüfung Entlastung erteilt. Die auscheidenden Vorstandsmitglieder wurden einmütig wiedergewählt. Im Juli d. Jrs. kann der Posaunenchor auf sein 25-jähriges Bestehen zurückblicken und wird die Jubelfeier voraussichtlich in der Turnhalle vor sich gehen, wozu auch auswärtige Posaunenchoristen geladen werden sollen. Nach Er-

ledigung weiterer innerer Angelegenheiten konnte die Versammlung mit Gebet geschlossen werden.

—* Die Krankenunterstützungs-Kasse „Gute Hoffnung“, welche sich schon über 25 Jahre einer überaus segensreichen Auswirkung erfreut, hatte im Lokale E. Piepenstock ihre Hauptversammlung, die der 2. Vorsitzende G. Martin in Vertretung des 1. Vorsitzenden W. Faustroth leitete. Bevor der Kassierer Rob. Lumberg den Kassenbericht gab, erstattete er auch den Jahresbericht. Beide Berichte ließen den gegenwärtig günstigen Stand der Kasse klar erkennen. 233 Mitglieder gehören ihr augenblicklich an. Die Kasse und Bücher waren geprüft und wurde dem Kassensführer einstimmige Entlastung erteilt. Die auscheidenden Vorstandsmitglieder wurden wiedergewählt. Bezeichnend ist, daß die Kasse im Laufe des letzten Geschäftsjahres an Sterbefällen keinen Verlust zu beklagen hatte.

Brügge

—: Der Haus- und Grundbesitzerverein für Brügge und Umgegend hielt im Lokale des Mitgliebes, Carl Buschhaus, Mhelle seine Jahres-Hauptversammlung ab. Der Vorsitzende eröffnete die Sitzung, begrüßte die zahlreich Erschienenen und erstattete den umfangreichen Jahresbericht. Nach demselben hat sich die Mitgliederzahl von 87 am 1. 1. 30, 99 am 1. 1. 31 auf 157 Mitglieder am 1. 1. 32 erhöht, ein schöner Erfolg. Die Kasse wurde geprüft, in Ordnung befunden und dem Kassierer Entlastung erteilt. Es wurde die Mietpreisfestsetzung am 1. 1. 32, die Senkung der Hauszinssteuer ab 1. 4. 32 und die neue Wassergeldumlage ab 1. 1. 32 eingehend besprochen. Der Vorstand wurde einstimmig wiedergewählt und ferner beschlossen, den Verein in das Vereinsregister eintragen zu lassen. Die Beratungsstunden sollen auch in Zukunft abgehalten werden. Ueber die Anträge einer evtl. Beitragserhöhung und über die Höhe der zu erstattenden Kosten für schriftliche Arbeiten soll in einer demnächst abzuhaltenden Versammlung Beschluß gefaßt werden.

Kierspe

—† Die Landwirtschaft des Kreises Altena hat in letzter Zeit an ihren führenden Männern schwere Verluste erlitten. Julius Erone, Gust. Adolf Enneper haben das Zeitliche gesegnet und gestern ist der Vorsitzende des hiesigen landwirtschaftlichen Vereins und des Reitervereins, der Gutsbesitzer Hugo Bollmann im besten Mannesalter von 52 Jahren von seinem langen und äußerst schweren Leiden durch einen sanften Tod erlöst worden. Für die hiesige Landwirtschaft, auch für den Reiterverein, bedeutet sein früher Heimgang einen schweren Verlust, weil er durch Rat und Tat die ihm anvertrauten Venerer stets erfolgreich zu führen verstand. Sein bitteres Geschick ertrug er mit wahrem Heldennut. Er ruhe in Frieden!

—* Generalversammlung des landwirtschaftlichen Ortsvereins. Am Samstagnachmittag fand im Hotel Plate unter Leitung des 2. Vorsitzenden Wilh. Winter-Söferhof die Generalversammlung statt. Aus dem Jahresbericht ist zu entnehmen, daß 3 Versammlungen stattgefunden haben. Am 28. 2. 31 wurde erstmalig ein Landfrauentag im Vereinslokal abgehalten. Die vorjährige Bullenfröng fand nur in Kierspe statt, weil mit der Fröng eine Prämierung verbunden war. Der Mitgliederbestand betrug am Ende des Geschäftsjahres 114. Der Neuaufnahme von 4 Mitgliedern steht ein Abgang von 3 Mitgliedern gegenüber. Der Kassenbericht, der ebenfalls wie der Jahresbericht vom Schriftführer und Kassierer Haarhaus jr. erstattet wurde, zeigte in Einnahme 861 RM und in Ausgabe 747 RM. Die Prüfung der Kasse, die durch die Mitglieder Berges und Funke vorgenommen wurde, führte nicht zu Beanstandungen und so konnte dem Kassensführer Entlastung erteilt werden. Außer dem Kreisvereinsbeitrag erhebt der Ortsverein 0,05 RM pro Morgen Kulturfäche. Bei der Vorstandswahl wurde der Schriftführer und Kassierer Haarhaus jr. einstimmig wiedergewählt. Anstelle von Eugen Eichholz wurde Emil Funke als Ausschussmitglied gewählt, dafür übertrug man Eugen Eichholz den Posten des 2. Schriftführers. Die diesjährige Bullenfröng wird wieder mit einer Prämierung verbunden sein. Der Kreisvereinsbeitrag ist ermäßigt und es darf gehofft werden, daß bei den niedrigen Beitragsfähigkeiten sich nunmehr alle Landwirte dem Vereine anschließen. Die wirtschaftliche Notlage, die sich in Bezug auf die bäuerlichen Erzeugnisse durch die Handhabung des Handels sich für dieselben katastrophal auswirken, fordert mit aller Macht eine geeinte Landwirtschaft. Herr Karl Homrighausen als Vorsitzender des Jagdhöheringess sprach anschließend an die Tagesordnung über Jagdangelegenheiten. In einem Vortrage sprach Landwirtschaftsrat Direktor Schebe-Lüdenscheid über die Schweinemast. Er kam dabei zu dem Ergebnis, daß die Mast mit hiesigen Futtermitteln unrentabel ist. Die Versammlung bittet Herrn Direktor Schebe die Schweinemast auf anderer Grundlage zu prüfen und den Genossenschaften Mitteilung zu machen, evtl. Futterproben dahin anzufordern. Anschließend sprach Landwirtschaftslehrer Kornfeld-Lüdenscheid in hochinteressanten Ausführungen über Zuchtversuchsergebnisse im Kreise Altena mit den heimischen Fruchtarten. Beachtung fand auch die von demselben Redner aufgestellte Selbstkostenrechnung des Kartoffelpreises einschl. Arbeitslohn und Dünger. Ueber Steuerfragen hielt alsdann der Geschäftsführer des Landbundes Dr. Herfel-Lüdenscheid einen Vortrag über Steuerfragen. Er verbreitete sich hauptsächlich über Einheitswert, Umsatzsteuer und Einkommensteuer. Den Abschluß bildete eine wohlgeleitete Filmvorführung durch Dr. Schulte, Münster, vom Kalifornien. Dieser Film, der vom Kalifornien hergeleitet war, zeigte in zusammenhängender Form den praktischen Wert einer rationellen Düngung und erntete lebhaften Beifall. Mit einem Dank an die Redner schloß der 2. Vorsitzende Winter die gutbesuchte Versammlung.

Kierspe-Bhf.

—b Der MGB. „Eintracht“ hielt am Samstag abend im Vereinslokal Bastian seine Jahreshauptversammlung ab, die vom Vorsitzenden Albert Plate eröffnet und geleitet wurde. Unter Punkt 1 verlas der Schriftführer Ernst Böschper den Jahresbericht. Aus demselben ist folgendes zu entnehmen: Am Jahresabschluß zählte 37 aktive und 86 passive Mitglieder zum Verein, 55 Chorstunden mit einer durchschnittlichen Beteiligung von 87% wurden abgehalten. Neun Sangesbrüder und zwar Hermann Böhm, Ernst Böschper, Ewald Schulte, Ewald Lohmann, Albert Kattwinkel, Karl Wolfram, Hugo Glörfeld, Heinz Grote und Otto Lenz haben keine Chorstunde versäumt. Die Anschaffung der Ehrenfahne mußte in Anbetracht der wirtschaftlichen Verhältnisse zurückgestellt werden. Ein gemütlicher Abend wurde gefeiert. Auf eine 25-jährige Mitgliedschaft konnte das passive Mitglied Heinrich Kumpmann zurückblicken. Am Volkstrauertage, am Pfingstmontag, bei der Veranstaltung der Frauenhilfe, des Theatervereins Ger-

mania und der Jubelfeier des MGV. Arion-Vorch und der Freiw. Sanitätskolonne Kierspe trat der Verein an die Öffentlichkeit. Am 12. 7. 1931 beteiligte sich Eintracht am Gesangwettbewerb des MGV. Dahlebrück in Schalksmühle. Freiwillig gefungen wurde in der 1. Klasse, und es gelang den 2. Klassen-, 3. Ehren- und 3. Hauptehrenpreis zu erringen. Die passiven Mitglieder Ernst Schmidt und Adolf Mittinghaus traten auf eine 25jährige Mitgliedschaft zurückblicken, und sollen diese demnächst geehrt werden. Der Kassenbericht wurde vom Kassierer Ewald Lohmann erstattet. Die Kasse wurde in Ordnung gefunden und dem Kassierer Entlastung erteilt. Der Beitrag für die passiven Mitglieder wurde von 4 auf 3 M herabgesetzt. Erwerbslose passive Mitglieder, die den Beitrag nicht zahlen können, sollen in dem Mitgliederverzeichnis weiterhin geführt werden. Bei der vorgenommenen Vorstandswahl wurden die gesamten fähigsmäßig ausstehenden Vorstandsmitglieder einstimmig wiedergewählt. Unter Punkt 4 Festangelegenheit beschloß man nach längerer Aussprache am 27. März (2. Dierstag) das sonst alljährlich gefeierte und im vergangenen Jahre ausgefallene Frühlingsfest wieder zu begehen. Die Vorbereitung des theatraleschen Teiles wurde einer Kommission übertragen. Mit großer Stimmenmehrheit beschloß man auch in diesem Jahre einen Wettstreit zu besuchen. Unter Verschiedenes sprach der Vorsitzende den neun Sangesbrüdern, die im vergangenen Jahre keine Chorstunde gefehlt haben, den Dank des Vereins aus. Mit einigen Vorträgen wurde die gutverlaufene Versammlung gegen 24 Uhr geschlossen.

—: **Vollwerk.** Der MGV. Vollwerk hielt am vergangenen Dienstag im Vereinslokale Gertrudenhof seine diesjährige Jahreshauptversammlung ab, die vom 1. Vorsitzenden Gustav Blume eröffnet und geleitet wurde. In seinem Jahresbericht, den der Schriftführer erstattet, wurde zum Ausdruck gebracht, daß der Verein am Jahresende 21 Sänger zählte, gegen 22 am Ende des Vorjahres, von diesen 21 Sängern sind 10 arbeitslos und von jeder Beitragsleistung entbunden, ohne jedoch irgend welche Rechte dadurch zu verlieren. Die von dem Verein veranstalteten Festlichkeiten, die sich den Zeitverhältnissen in einem kleineren Rahmen abgepielt haben, waren gut besucht und können als einen vollen Erfolg angesehen werden. Der Verein hat sich, was gesangliche Leistungen anbetrifft, sehr gut entwickelt, was in erster Linie der Arbeit des Dirigenten Herrn W. Peters-Lüdenscheid zu verdanken ist. In dem vom Kassierer erstatteten Kassenbericht kam deutlich zum Ausdruck, wie die augenblicklichen schwierigen Verhältnisse ganz besonders auf den Gesangsvereinen lasten, die Einnahmen konnten mit den Ausgaben nicht Schritt halten, es mußten die vorhandenen Reserven bereits in Anspruch genommen werden. Die Kasse war geprüft und in bester Ordnung befunden, dem Kassierer wurde daraufhin einstimmig Entlastung erteilt. Satzungsgemäß mußte der Gesamtvorstand in diesem Jahre sein Amt zur Verfügung stellen, da gegen Wiederwahl durch Zusage Widerspruch erhoben wurde, mußten die einzelnen Vorstandsmitglieder durch Stimmentzettelwahl vorgenommen werden, das Ergebnis war, daß der Gesamtvorstand in seiner jetzigen Zusammensetzung wiedergewählt wurde, eine Er-

sternung war nur für den 2. Bucharwart erforderlich, zu dem der Sangesbruder August Grote gewählt wurde. Die Punkte Festangelegenheit und Verschiedenes konnten nach kurzer Aussprache erledigt werden, die Versammlung wurde darnach durch den Vorsitzenden geschlossen.

Bredersfeld. Getauft wurden 18 Knaben und 20 Mädchen, zusammen 38 Kinder (1 mehr als im Vorjahre); konfirmiert wurden 19 Knaben und 8 Mädchen, zusammen 27 Kinder (4 mehr als i. V.); das heilige Abendmahl feierten 138 männliche und 150 weibliche Personen, zusammen 288 (56 mehr als i. V.); unter ihnen 15 Abendmahlsgäste im Krankenzimmer. Aufgeboden wurden 23 Paare, von denen 22 in unserer Kirchengemeinde und 1 auswärtig getraut wurden; im vorigen Jahr 17 Trauungen. Beerdigt wurden 25 männliche und 12 weibliche, zusammen 37 Personen (8 mehr als i. V.). Endlich ist noch zu bemerken, daß 4 Personen zu unserer Gemeinde übertraten.

Schlußdienst.

Vermischte Nachrichten vom 11. Januar.

Die rasenden dänischen Fischautos.

Berlin. In einer kleinen Anfrage wurde darauf hingewiesen, daß durch das rasen dänischer Fischautos fortlaufend die Straßen Schleswig-Holsteins unsicher gemacht und Menschenleben gefährdet werden. Es haben sich bereits eine Anzahl von Unfällen ereignet. Der preussische Minister des Innern hat in Antwort auf die kleine Anfrage ausgeführt, daß die Kreis- und Ortspolizeibehörden des Regierungsbezirks Schleswig-Holstein erneut angewiesen worden sind, ihr besonderes Augenmerk auf die Fahrdisziplin und die Art der Ladung der dänischen Fischautos zu richten. Die in der Verordnung über Kraftfahrzeugverkehr enthaltenen Bestimmungen geben der Polizei ausreichende Möglichkeiten, gegen rücksichtslose Fahrer einzuschreiten.

Dr. Heß erneut erkrankt.

Berlin. Der Führer der Zentrumsfraktion im Preussischen Landtag, Abgeordneter Dr. Heß, ist abermals erkrankt. Dr. Heß mußte sich wegen einer Grippe ins Bett legen; diese Erkrankung wurde durch das Hinzutreten einer Lungen- und Rippenfellentzündung noch kompliziert. Wie die Ärzte erklären, nimmt die neuerliche Erkrankung bisher keinen besorgniserregenden Verlauf.

15 Prozent Lohnkürzung bei den ober-schlesischen Eisenhütten.

Gleiwitz. Auf Grund der Notverordnung sind die Löhne bei den ober-schlesischen Eisenhütten vom 1. Januar ab um 15 Prozent gekürzt worden. Die neue Lohnregelung gilt ab 9. Januar bis zum 29. Februar 1932. Sie kann mit einmonatiger Kündigungsfrist erstmalig zu diesem Termin gekündigt werden.

Der Nord im Stift Melf.

Wien. Im Benediktinerstift Melf war vor einiger Zeit der 60 Jahre alte Benediktinerpater Kathrein von den Stiftdienern Pogmader und Rudolf Schnabel mit einem Handtuch erwürgt und seiner Barthaft von 2400 Schilling beraubt worden. Das St. Pöltners Schwurgericht verurteilte Pogmader wegen Mordmordes zu lebenslänglicher Kerker, Schnabel zu zehn Jahren Kerker wegen Beihilfe zum Mord.

Amerikanisch-japanischer Zwischenfall beigelegt.

Washington. Staatssekretär Stimson gab bekannt, daß die japanische Regierung die strenge Bestrafung der zwei japanischen Polizisten wegen des Angriffs auf den amerikanischen Botschaftler in Mukden, Chamberlain, angeordnet habe. Dieser Regelung habe die amerikanische Regierung zugestimmt, womit der Zwischenfall endgültig beigelegt sei.

Japan und die Erklärungen Brünings.

Tokio. Die gesamte japanische Presse veröffentlicht die Erklärungen des deutschen Reichkanzlers über die Tributfrage. Es wird dabei der Ansicht Ausdruck gegeben, daß der Ausgang der Weltwirtschaftskrise davon abhängt, ob Frankreich ökonomisch und wirtschaftlich Vernunft annehmen und endlich durch Zugeständnisse an Deutschland den ersten Weg aus der Krise zeigen werde. Die Verantwortung für das Ergebnis der Lausanner Konferenz trage diesmal Frankreich.

Börse und Handel

Amstliche Berliner Notierungen vom 11. Januar.

* Devisenbörse. Dollar 4,20-4,21; engl. Pfund 14,22 bis 14,26; holl. Gulden 168,84-169,18; Danz. 81,87-82,03; franz. Franc 16,49-16,53; schwed. 81,92-82,08; Belg. 58,39-58,51; Italien 21,31-21,35; schweiz. Krone 79,42-79,58; dän. 78,37 bis 78,53; norweg. 77,62-77,78; tschech. 12,46-12,48; österr. Schilling 49,95-50,05; Argentinien 1,02-1,03; Spanien 35,66 bis 35,74.

Schlachtviehberichte:

	Elberf.	Köln	Dortm.		Elberf.	Köln	Dortm.
Ochsen	35-37	33-36	34-36	Fresser	21-26	22-28	—
—	—	29-32	—	Kälber	—	58-70	—
30-34	29-32	29-32	—	—	48-50	48-53	49-52
—	—	24-28	—	—	40-47	42-47	42-48
25-29	20-23	25-28	—	—	28-39	32-40	32-41
—	—	—	—	Schafe	—	30-32	—
Bullen	29-31	28-31	30-33	—	—	—	—
25-28	23-27	27-29	—	—	—	—	—
—	—	24-26	—	—	—	22-28	—
—	—	—	—	—	—	—	—
Kühe	28-30	29-32	29-31	Schweine	43-45	41-44	—
24-27	24-28	26-28	—	—	43-45	40-44	40-41
18-23	20-23	22-25	—	—	43-45	40-44	40-42
14-17	16-19	18-21	—	—	40-42	37-42	38-40
Färjen	33-35	31-34	32-34	—	35-39	34-39	36-38
26-32	27-30	28-30	—	—	—	—	—
—	—	25-27	—	Sauen	32-36	30-36	32-38

Bericht der amtlichen Notierungskommission

am Schlachtviehmarkt vom 11. Jan. 1932 zu W. Elberfeld

Auftrieb: 898 Stück Großvieh, davon 209 Ochsen, 63 Bullen, 419 Kühe, 104 Färjen, (Kälbinnen), 103 Fresser, 587 Kälber, 2760 Schweine, 21 Schaf.

Dem Schlachthof im Laufe der Woche unmittelbar zugeführt: 11 Ochsen, 1 Bulle, 3 Kühe, 25 Kälber, 29 Schweine.

Marktoverlauf: Großvieh und Kälber schlecht, Schweine mittel, Großvieh Ueberstand.

Schriftleitung: Wilhelm Bell, Halber i. Westf.

Maul- und Klauenseuche.

Nach der Feststellung des beamteten Tierarztes ist unter dem Viehbestande des Landwirts Hermann Hevendehl in Woeste die Maul- und Klauenseuche ausgebrochen, was hierdurch mit dem Bemerken zur öffentlichen Kenntnis gebracht wird, daß über das genannte Gehöft die Sperre angeordnet worden ist.

Halver, den 11. Januar 1932.

Der Bürgermeister.

Zwangsversteigerung.

Am Donnerstag, den 14. Januar, vormittags 10 Uhr versteigere ich in Neuenbrücke, Sammel-punkt für Käufer beim Wirt Bachhaus

1 Eisschrank,

nachmittags 2 Uhr in Kierspe-Dorf, Sammel-punkt für Käufer beim Wirt Plate

4 Stühle mit Ledersitz, 1 eichen Ausziehtisch, 1 Schreibisch Sessel, 1 Schreibisch, 1 geloch-tenen Sessel, 1 Küchenschrank, versch. Bilder, 1 Vierradzug kompl. und verschiedene andere Sachen,

nachmittags 3 Uhr in Rönshof, Sammel-punkt für Käufer beim Wirt Sure

2 Herrenzimmer, bestehend aus 4 Stühle, Schreibisch, Chaiselongue, Bücherregal und verschiedene andere Sachen,

nachmittags um 4 Uhr in Pielenhöfen an Ort und Stelle

1 Rind

nachmittags um 5 Uhr in Herlinghausen b. Vollme an Ort und Stelle

1 Radioapparat komplett

nachmittags um 5,30 Uhr in Bollwerk, Sammel-punkt beim Wirt Werts

1 Klavier

öffentlich meistbietend gegen bar.

Meinerzhagen, den 11. Januar 1931.

Wehage, Obergerichtsvollzieher.

Bringe hiermit meine Maßschneiderel in empfehlende Erinnerung!

Außerdem

Maß-Konfektion zu äußersten Preisen.

Keine Serienarbeit, in eigener Werkstatt einzeln hergestellt.

Blau Rein-K. garn-Anzüge V 65 M. an.

Aug. Weitzel, Halver.

Nachruf.



Nach schwerem Leiden entschlief am Sonntag nachmittag unser

Aufsichtsratsmitglied

Herr Hugo Vollmann.

Der Verstorbene gehört seit Jahren dem Aufsichtsrat an und hat an der Entwicklung unseres Unternehmens größten Anteil.

Mit seinen großen Kenntnissen auf land-wirtschaftlichem Gebiete war er uns ein treuer Berater und liebevoller Mitarbeiter.

Der Verlust reißt eine schmerzliche Lücke in unsere Reihen.

Ein dauerndes Andenken über das Grab hinaus werden wir ihm bewahren.

Bäuerl. Bezugs- und Absatz-Genossenschaft e. G. m. b. H., Kierspe-Bahnhof.

Geschäfts-Bücher, Kontorbedarfsartikel

empfehl

Wilhelm Bell jr., Halver, Schreibwarenhandlung

Taschenuhren reinigen 2 Mk., neue Feder 1.50 Mk.

Wecker reinigen 1.50 Mk.

Andere Reparaturen ebenfalls billig bei: Uhrmacher

Brüser, Bollwerk.

Darlehen und Hypotheken ohne Vorkosten durch A.B. 100 Postl. Evekingh. W. 30 Pfg. f. Rückporto beif

Stichtahmen vorstellbar.

Wilh. Bell jr., Halver.

Ernst Rüd jr. Forstkulturgehäst Elbringhausen bei Kierspe

Gertr. 667 Amt Meinerzhagen.

Lieferung u. Anpflanzung von in eigenen Kul-turen gepflanzten

Radel-u. Laubhölzer Prompte Bedienung Billige Preise



Landwehr-Verein Kierspe.

Die Beerdigung unseres verstorbenen Kameraden

Hugo Vollmann

findet am Mittwoch,

den 13. Jan., nachm.

3 1/2 Uhr statt. An-

treten 8 Kameraden

zwecks Teilnahme

um 3 1/2 Uhr am

Vereinslokal

Zahlreiche Betei-

ligung wird erwartet.

Der Vorstand.

Haus- und Grundbesitzer-

Verein Kierspe-Bahnhof.

General-

Versammlung

am Donnerstag, d. 14. Jan.,

abends 8 Uhr im Hotel Cramer.

Tagesordnung:

1. Jahresbericht

2. Rechnungsablage

3. Vorstandswahl

4. Besprechung über Miet-

senkung.

5. Verschiedenes.

Nichtmitglieder können

erscheinen.

Der Vorstand.

General-Mitglieder-

Versammlung

bei Pg. Böhle, Eichholz.

N. S. D. A. P.,

Ortsgruppe Halver.

Im Lokale Frommann,

Carthagen ist am Sonn-

tag abend ein

Mantel und Hut

abhand. gekommen.

Die bekannte Person

wird hiermit aufgefor-

dert die entwendeten

Kleidungsstücke bis

Donnerstag, d. 14. Jan.

1932 bei Frommann ab-

zugeben andernfalls An-

zeige erstattet wird.

Westdeutscher Rundfunk

Mittwoch, den 13. Januar.

6,45-7,00 Leibesübungen: Dr. Ludwig Bach.

7,00 Wettervorherfrage und Zeitangabe.

7,05-8,00 Morgenkonzert.

8,00 Wiederholung der Wettervorherfrage,

Zeitangabe und Wasserstands-meldungen.

8,05-8,30 Mitter und Kind. Gespräch.

9,45 Gymnastik für Frauen. Hilde Bremus.

10,00 Erste Meldungen, Zeitangabe und

Wasserstands-meldungen.

10,15-11,15 Mensch und Welt. Gemeinschafts-

empfang für Arbeitslose.

11,20-12,00 Musikalischer Schulfest für die

Oberstufe höherer Lehranstalten. Haydn's

Jahreszeiten, eine Einführung in Form

und Gehalt des Oratoriums. Leitung:

Prof. Dr. Felix Oberdorfer. Chor und

Orchester des Westdeutschen Rundfunks.

Leitung: Zimmermann; Solisten: Hansen

(Sopran), Arameico (Tenor), Strienz

(Bass).

12,00-12,50 Schallplattenkonzert.

12,50 Wetterbericht.

12,55 Neuerer Zeitzeichen, Mittagsmeldungen

und Zeitangabe.

13,05-14,30 Mittagskonzert, Leitung: Penf.

15,30 Wirtschaftsmeldungen und Zeitangabe.

15,50-16,20 Rinderturnen. Ernst Berthel. Am

Flügel: Hans Hilgers.

16,30-17,00 Aussprachestunde für Landwirte

Gustav Feger: Der Landwirt in der

Volksbildung.

17,00-18,00 Besprechung des Orchesters des

Westdeutschen Rundfunks, Leitung:

Rühn, Solistin: Olga von Krupla (Alt).

18,10-18,30 Alfred Wolfenstein: Erinnerungen

an Riffe.

18,35-19,00 Meister der Naturphilosophie. Prof.

Dr. Buntendilf (Groningen): Ein Hund

sucht etwas.

19,00-19,15 Wetterbericht, Zeitangabe, Wirt-

schaftsmeldungen und Sportvorbericht.

19,15-19,30 Vor Allem Gesundheit. Dr. Nettes-

heim: Beratung der hoffenden Mütter.

19,30-19,55 Weltpolitische Tagesfragen. Dr.

Leo Schönering, M. d. L.: Wilson.

19,55 Erste Abendmeldungen.

20,05-20,50 Die Welt auf der Schallplatte.

Prof. Dr. Walter Bombe: Rom und

Apulien.

20,50 Der grüne Kafadu.

Groteske in einem Aufzug von Arthur

Schnitzler. Spielleitung: Rieh. Mit-

wirkende: Fritz Reiff, Paul Witten-

berger, Richard Weimar, Walter G.

Bastor, Melitta Leithner, Friedrich

Arnhart, Ludwig Barg, Frank Baruffi,

Albert Detershausen, Martin Ulrich,

Bruno Schröder, Friedrich Rosenthal,

Hanns August Herien, Martha Walter,

Kaete Bierlowitz, Josef Randner, Paul

Apel, Karl Wilhelm, Ernst Neßke.

22,00 Letzte Meldungen, Bericht über das ge-

istige Leben, Sportbericht.

Anschließend bis 23,00: Nachmusik, Leitung:

Wolf.

23,00-23,45 Konzertübertragung aus dem Café

Handelschof, Offen, Kapelle: Ben Berlin.

23,45-0,10 Übertragung aus der Westfalen-

halle, Dortmund: Beim Dortmund-

Schlagereinen. Sprecher: Probst.